

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 41 (1963)
Heft: 9

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

So wurde es denn für die Teilnehmer ein Erlebnis, das in jüngern Jahren auf den Brettern befahrene Saanenmoosgelände einmal im sommerlichen Kleide zu sehen und zu begehen. Mancher dachte dabei auch an das erste Raupenauto, das hier als Vorläufer der heutigen Skilifte das Volk auf die Höhe rumpelte und das damals, es war zur Zeit von Mussolinis Krieg in Abessinien, gerade dorthin verwünscht wurde.

Die Zeit steht auch dort oben nicht still. So entstand neuerdings für die Fremdengegend von Gstaad auf einer ehemals sumpfigen Geländeterrasse, wenig unterhalb des Skihauses, ein Golfplatz von anderthalb Kilometer Länge, mit Asphaltstrassenzufahrt. Und auf dem neuen elektrischen Kochherd im Skihaus braute die kundige Hand von Kamerad Sami ein Nachtessen, an das man noch lange schmunzelnd zurückdenken wird.

Nach dem Aufstieg gegen die Horntaube bereitete der Abstieg längs deren steiler Flanke nach Parwengen hinunter, genau wie meist auch im Winter, einige Mühe. Im übrigen wurde der Weg über den Gandlauenengrat zum Rinderberg und der Abstieg über die Eggweid nach Zweisimmen hinunter von den betagten Häuptern bemerkenswert gut «genommen».

H. Schenk

Nachmittagswanderung Wölflisried-Illiswil

17 Kameraden trafen sich am 3. August zum Samstagnachmittagbummel trotz Hitze und gewitterschwangerem Himmel. Freund Kari führte uns, wie schon so manches Mal, wieder in «unbekanntes Bernbiet». Wer kennt Wölflisried – wer ist schon dort gewesen? Wie auf einer Halbinsel liegt der Weiler mit seinen fruchtbaren Äckern zwischen dem Frieswil- und Leubachgraben auf der «Wölflisried-Äbeni». Schön steht überall das reifende Getreide, Weizen und Roggen in den neuen kurzhalmigen Sorten, und die Wiesen versprechen reichliche Emderten. Aber was wird das für ein Weg sein, der uns in den steilen «Chrachen» des Leubachs hinunterführt? Wehe unseren Knien! Keine Bange, Freund Kari kennt hier Weg und Steg und führt uns einen vorbildlich angelegten Fussweg hinunter an die Ufer des Wohlensees, ins Usser Mülital, an einigen Weekenhäusern vorbei in die Eymatt und auf schattigen Wegen über Steinisweg und Illiswil nach Wohlen, wo uns nach einem kühlen Trunk das Postauto wieder nach Bern fährt. – Vielen Dank für die gute Leitung. Immer wieder sind diese Bummel inmitten lieber Kameraden ein freudiges Erleben, das ich nicht mehr missen möchte.

E. Türler

Die Ecke der JO

Monatszusammenkunft vom 1. Oktober 1963

Erich Jordi gibt einen Rückblick auf seine *zehnjährige Tätigkeit als JO-Leiter*. Der Vortrag wird mit prächtigen Lichtbildern von gemeinsamen Touren illustriert. Erinnerungen an verflossene Jahre werden wachgerufen. Gerade den älteren werden seine Ausführungen viel bedeuten, weshalb auch die *ehemaligen JO* ganz besonders herzlich eingeladen sind.

Die JO-Kommission

Berichte

Senioren-Skiwoche Ortler-Cevedale

28. April bis 4. Mai

Leiter: Alfred Hug

11 Teilnehmer

Führer: Peter Flütsch, St. Antönien GR

Der Wunsch einiger Kameraden, die auf den 27. April angesagte Tour um einen Tag zu verschieben, war nur zu verständlich. Denn keiner wollte doch um das Jubiläumsfest des SAC kommen, kann doch beim 200jährigen kaum einer von ihnen mehr

dabei sein! Das gemeinsame Lied «Herrliche Berge, sonnige Höhen» ist aber im Casino erst gerade verklingen, als wir schon dem Arlberg zurollen. Heute bis Landeck in den «Schwarzen Adler». Morgen geht's das Inntal hinauf. Auf dem Reschenpass an der österreichisch-italienischen Grenze müssen wir bereits um unseren Tourenleiter bangen. Sein Pass trägt den Überdruck «ungültig». Wie er aber den SAC-Ausweis zückt, sind alle Schwierigkeiten behoben! In Schluderns (Sluderno!) begrüssen wir unsren Führer, der über den Ofenpass hergereist ist. In Goldrain (Goldrano!) treffen wir den letzten Teilnehmer, unser unentwegtes Sektionsmitglied Dr. Kohlschütter aus Hamburg.

Wieder landen wir bei einem «Schwarzen Adler», diesmal in Morter. Unter einem Kirschbaum in voller Blütenpracht wird abgeladen. Und über diesem heben sich weisse Gipfel und Flanken vom dunkelblauen Himmel ab. Was lockt uns denn immer wieder da hinauf, während doch jetzt der ganze Vintschgau ein einziger blühender Obstgarten ist? Aber wir müssen weiter. Per Jeep und Kleinbus geht es das lange Martelltal hinauf bis weit über die Schneegrenze. Endlich können wir aussteigen und die so lange geschonten eigenen PS in Gang bringen. Die Säcke werden mit der Materialseilbahn zur Hütte hinaufbefördert. Beim obersten Lärchenwäldchen bestaunen wir einen sechsstöckigen Hotelklotz, der seit Jahren unbenutzt dasteht und inwendig auch nicht fertig ist. Fehlspukulation eines italienischen Krösus! Wird es auch auf unserer schönen Fafleralp einmal so aussehen? In einer knappen Stunde erreichen wir unser erstes Standquartier, das Rifugio Corsi, 2264 m (früher Zufallhütte). Ein grosser Bernhardiner, sekundiert von einem kleinen Kläffer, will uns den Zutritt verwehren.

Dienstag, 30. April. Tagwache 5 Uhr, Abmarsch 6 Uhr. Ein Prachtstag! Zum Teil über steile Flanken ersteigen wir in 4½ Stunden den Gipfel der *Cima Marmotta*, 3327 m. Im Süden ist die Brentagruppe, Presanella und Adamello, zu erkennen. Rechts davon gleissen Cevedale (Zufallspitze) und Gran Zebrù (Königspitze) im vollen Sonnenlicht. Drei Kameraden beschliessen, zusammen mit dem Führer die nahe *Cima Venezia*, 3385 m, zu besuchen. Doch der direkte Zugang über den Grat hat seine Tücken. Empfehlenswerter ist es, die Ski auf den Gipfel der Marmotta zu buckeln, südseitig etwas abzusteigen und über den Firn in weitem Bogen ausholend die Venezia von Osten anzugehen. Zwei volle Stunden geniessen wir die Aussicht, bis die vier zurück sind. Haben wir inzwischen die günstigste Zeit für den Abstieg verpasst? Nein, was jetzt folgt, ist einfach «s'Zähni» von einer Sulzschneefahrt.

Mittwoch, 1. Mai. Der Bernhardiner und sein Trabant bellen uns noch eine Weile missmutig nach, wie wir das Rifugio Corsi morgens um 6 Uhr verlassen. Schade, bis auf den launischen «Toggel» von einer Serviermaid wäre hier alles recht gut gewesen. In langer, fast gleichmässiger Steigung werden die 1000 Meter zum Rifugio Casati, 3269 m, bewältigt. Doch, was ist mit dem Wetter los? Dichtes Gewölk umfängt uns allmählich, ein scharfer Wind greift ein. Das Geräusch einer Kreissäge leitet uns aber richtig zum Rifugio. Die Kreissäge entpuppt sich dann allerdings als eine elektrisch betriebene Nebelsirene, die sicher schon oft gute Dienste geleistet hat. Eigentlich wollten wir gleich jetzt noch den Cevedale einsacken, aber daran ist nicht mehr zu denken.

Donnerstag, 2. Mai. Nebel und Schneetreiben: Sicht gleich Null. Da hilft nur noch Jassen! Unser Tourenleiter hat auch für diesen Fall vorgesorgt.

Freitag, 3. Mai. Wetter kaum besser! Sechs Kameraden brechen gleichwohl mit dem Führer zum *Cevedale*, 3778 m, auf. Zwei unternehmen einen Ausfall zu den «3 Kanonen», können sie aber nicht finden. Jeder Schritt tappt ins Ungewisse. Fehlerloses Beherrschen von Kompass und Höhenmesser ist da erforderlich, besonders für unsere Gipfelmannschaft. Diese ist nach drei Stunden wieder zurück. Sie hatte nicht die geringste Sicht, ist aber doch glücklich, dass sie das Ziel erreichen konnte. – Nach einem reichhaltigen Mittagsmahl fahren wir ab zum Rifugio Pizzini. Es ist höchste Zeit, denn schon liegen etwa 30 cm Neuschnee. Durch den gewaltigen Steilhang hinunter pflügt uns der Führer eine Gasse. Vorsichtiges Fahren und eifriges Nachzählen der Häupter ist hier geboten. Vom Rifugio aus geht es etwas sacher

talauswärts, wir folgen dem kleinen Strässchen nach Sta. Caterina hinunter. Dass uns morgen bei diesem Neuschnee auch der schönste Tag nichts mehr nützen könnte, darüber ist sich die Tourenleitung bald einig. Die steilen Flanken am Palon della Mare und an der Pta. S. Matteo würden dann erst recht gefährlich. So fahren wir mit dem letzten Autobus weiter und hinunter nach Bormio im Veltlin, wo wir im Hotel Post eine überaus freundliche Aufnahme finden.

Samstag, 4. Mai. Heimfahrt: Tirano – Frühlingspracht, Bernina – Schneegestöber, Albula – tief verschneit! Welch reizvolle Gegensätze diese Frühlingstouren immer wieder bieten! Nochmals herzlichen Dank unserem Tourenleiter, dem Kenner des Ortlergebietes und seiner Gaststätten. Auch Peter Flütsch hat uns in seiner ruhigen, zuverlässigen Art gefallen. Wie wäre es einmal mit einer Seniorenskiwoche bei ihm zu Hause im Prättigau?

Ernst Hartmann

Zwei Viertausender und ein Biwak

Seniorentour vom 2.–4. August 1963 in der Mischabel

12 Teilnehmer Tourenleiter: A. Müller Bergführer: Chr. Schmid, Adelboden



Zeichnung: Alfred Oberli

Gerade um die Mittagszeit treffen wir in Randa ein. Im Buffet bereitet uns der Wirt ein vorzügliches Beefsteak, das wir mit einem guten Tropfen begießen. Nach dem Kaffee machen wir uns auf den Weg und steigen durch einen schönen Lärchenwald bergwärts. Angenehm wirkt die leichte Brise, herrscht doch selbst hier noch eine sommerliche Wärme. Nach $4\frac{1}{2}$ Stunden werden wir in der Domhütte von Tourenleiter und Bergführer empfangen.

Mit Laterne und Taschenlampe verlassen wir die Hütte um 3.30 Uhr und steigen der Moräne entlang empor. Langsam erwacht der neue Tag, und mit den ersten Sonnenstrahlen langen wir auf dem Festijoch an. Wir traversieren den Hohberggletscher und gewinnen im steilen Schneecouloir rasch an Höhe. Wie wir am Stecknadeljoch ankommen, grüßt uns bereits eine Seilschaft vom Nadelhorn herüber. Nach einem Imbiss und einer leichten Kletterei stehen wir um zehn Uhr auf dem Gipfel des *Hohberghorns* (4219 m). Noch weht ein starker Ostwind, doch im Süden zeigt sich eine Änderung der Wetterlage an. Trotzdem begeben wir uns vom Hohbergjoch noch auf das *Dürrenhorn* (4034 m), welches wir um 13 Uhr erreichen. Der düster werdende Himmel treibt uns zur Eile an. Wir entscheiden uns für den Abstieg über den Dürrenhorngrat. Nur langsam kommen wir tiefer. Bis an einer Abseilstelle alle zwölf im Dülfer «durchgerutscht» sind, vergeht viel kostbare Zeit.

Der Regen lässt nicht auf sich warten, doch dank starkem Wind lichtet es wieder auf. Vom Grat seitlich auf den Hohberggletscher abzusteigen, ist nicht ratsam. Nur mühsam überklettern wir die nassen Platten. Ein Blick hinunter ins Tal gibt uns ein Gefühl von Distanz und Weite; heute werden wir es kaum mehr erreichen. «Moralisch» bereiten wir uns auf ein *Biwak* vor. Eng beieinander hockend und in den Regenschutz gehüllt, verbringen wir die Nacht denn auch auf 3200

Meter Höhe. Wir versuchen zu schlafen; aber bald ist es der Durst, der uns plagt, dann sind es die kalten Füsse oder der Regen, die uns wieder aus einer einigermassen gemütlichen Lage bringen... Nur zu begreiflich, dass sich alle nach dem Anbruch des neuen Tages sehnen.

Allmählich hebt sich der Gletscher vom Dunkel der Nacht ab. Es ist wirklich keine Kunst, um etwa vier Uhr die Leute auf die Beine zu bringen. Wir verzichten auf das Frühstück; wir mögen nichts von unserem trockenen Proviant verzehren, die Kehlen sind zu ausgedörrt. Zwei Stunden später haben wir das Ende des Gletschers erreicht. Wir marschieren auf der Moräne weiter zur Baumgrenze und einer zerfallenden Bisse entlang zu einer kleinen Alp. Ein kühner, zum Teil in Fels angelegter Weg führt uns talwärts. Unten in Herbriggen scheint uns nach langem die Sonne wieder, und endlich haben wir Gelegenheit, unseren unsäglichen Durst zu löschen. Nun können wir uns bei einem währschaften Mittagessen auch wieder richtig stärken. Wir sind dankbar, dass die Tour einen so guten Verlauf genommen hat, und vielleicht sind wir heimlich gar noch ein wenig stolz auf unser unfreiwiliges Biwak.

K. Brenner

Gross-Spannort 3198 m ü.M.

Seniorentour vom 11.-12. August 1962

14 Teilnehmer

Leiter: Willy Trachsel

Nach zirka zwei Stunden Aufstieg aus dem Engelbergtal wurde gegen Abend die Spannorthütte erreicht. In der Hütte, kürzlich nach dem Muster der neuen Domhütte erweitert, erhielten wir den neuerstandenen Schlafraum als Nachtlager zugewiesen. Eine ausgedehnte Morgenrast in der Schlossberglücke liess uns die überreiche Schönheit des anbrechenden Hochsommertages in vollen Zügen geniessen. In zügigem Marsch ging's nun weiter, angeseilt, über den Glattfirn und durch den leider etwas mehr als lockeren Fels, die letzten Aufschwünge hinauf zum Gipfel. In majestätischer Grösse zeigte sich da der Gipfelkranz, abwechselnd tiefe Täler mit bizarren Spitzen, von den wuchtigen Formen der Berner Alpen zum Gipfelmeer Graubündens. Bei fast völliger Windstille verbrachten wir die Rast. Der Aufenthalt mehrerer Partien in den Gipfelfelsen zog leider den ersten Teil des Abstieges etwas in die Länge und liess uns kostbare Zeit verlieren. Schritt für Schritt ging's nun wieder ins Tal hinunter, zuerst über die weiten Firnfelder, dann durch die steilen Halden hinab in das tiefeingeschnittene Erstfeldertal. Eine kräftige Suppe mit Tee in der Kröntenhütte bot uns willkommene Stärkung zum weiteren Abstieg. Als wir nach dem kurzen Mahl vor die Hütte traten, öffnete sich uns noch einmal die grossartig wilde Schönheit dieser noch rein erhaltenen und kaum von Menschenhand berührten Landschaft. Wortlos nahmen wir in dem kurzen Moment der Ruhe diese Bilder in uns auf.

Leider gewinnt auch dieses Schauspiel mehr und mehr Seltenheitswert. Mag man uns die Freude darüber gönnen, dass dieser brave Erstfelder Bach bis heute den nimmersatten Elektrizitätsproduzenten zu trotzen vermochte. Wenn auch unausgesprochen, bedrückte uns aber doch sehr die Sorge aller heutigen Bergsteiger und Naturfreunde um die Erhaltung unserer noch unberührten Gebirgswelt.

Es bleibt mir noch, unserem Tourenleiter für die liebenswürdige und umsichtige Art, in der er seines Amtes waltete, herzlich zu danken.

Häfeli

Engelhörner, gleich dreimal

7. Oktober 1962

Führer: Ernst Schmied

Leiter: Jörg Wyss

3. Teil: Rosenlauistock

Ein verheissungsvoller Sonntag lockte die Kletterer rechtzeitig aus den Decken an die frische Luft. Man hatte sich am Vorabend entschlossen, dem Rosenlauistock über die Westkante einen Besuch abzustatten. Um seinen Nord- und Westfuss herum und durch die Graspassrinne hinauf erreichten wir nach der ersten Felsstufe das kleine Wändchen. Dessen Überhang gab uns, kaum in die Kante eingestiegen, zu schaffen und liess die Morgenkühe flugs vergessen. Oskar war hier nicht sehr glücklich. Ein Muskelriss veranlasste den um eine Kletterfreude Geprellten, sich sogleich abzuseilen. Mit zwei Zweierseilschaften strebten wir nun hinaus auf den Gratrücken.

Eben hatte ich mich in der glatten Stufe zurechtgefunden, da hob unvermittelt ein übles Krachen und Poltern an und grollte mächtig zu mir herauf. Ich ahnte nichts Gutes. Doch als Jörg unter mir um die Felsnase turnte, war ich erleichtert. Peter, dem kräftigen Schlussmann, war es beschieden gewesen, den heimlich wackeligen Block wegzutreten, der Hunderten von Bergsteigern als nützlicher Tritt zu Beginn des Grates gedient hatte (die kletternden Nachfahren werden es also bestimmt nicht leichter haben). Eine wahre Genusskletterei erwartete uns aber nach der Begrenzungskante und draussen in der plattigen Nordwestflanke auf schmalen Tritten und Leistchen. Der Berg neigt sich dann allmählich zurück. Vom Westgipfel über den Grat zum Hauptgipfel zeigte sich der stolze, griffarme Stock von der zugänglicheren Seite. – Feierlich still war es hier oben. Einige jugendliche Gipfelstürmer, die uns bei der Höhle überspurtet hatten, waren längst unseren Blicken entchwunden. Den Jungen war das reichlichere Sonntagspensum neidlos zu gönnen. Wir aber mussten schauen und gleichsam einen Vorrat von dieser hinreissenden Pracht für den bevorstehenden langen Winter in uns aufnehmen. Eine aufrichtige Dankbarkeit für die Gnade, immer wieder in die erhabene Bergwelt hinaufsteigen zu dürfen und das Gipfelglück zu geniessen, bemächtigte sich unser. Und dabei gedachten wir auch derjenigen, die nie oder nicht mehr die Wunderwelt der Berge erleben können. Zu schnell ging diese sonntägliche Feierstunde vorüber, und zum Abschluss schenkte uns der «Liftwing» noch seine obligate Abseilerei. Als wir uns wohlbehalten vor der Rosenlaubbeiz ein süffiges Weinlein gönnten, hatten wir die Genugtuung, köstliche Tage verlebt zu haben, wozu die beiden umsichtigen Tourenleiter und unsere ausgezeichneten Führer wesentlich beitrugen. Ihnen gilt nachträglich nochmals unser Dank.

Walter Erpf

Schneehorn

Seniorenskitour vom 20./21. April 1963

21 Teilnehmer

Leiter: Othmar Tschopp

Am Freitagabend gab es im Clublokal verschiedene lange Gesichter. Die Wetteraussichten für das Wochenende schienen gar nicht schlecht, und niemand konnte begreifen, dass keine Tour ausgeführt werden sollte. Auf Anregung von Pablo wurde dann der Entschluss gefasst, wenigstens die wiederholt verschobene Schneehorntour durchzuführen. – Mit Privatwagen ging es am Samstagnachmittag nach Kandersteg, wo uns die Stockbahn und anschliessend ein Sessellift hinauf nach Sunnbühl beförderte. Bei angenehmen Wetterverhältnissen bummelten wir dann gegen Spittelmatte und Gemmi. Das Licht war bereits am Schwinden, als wir auf der Passhöhe anlangten. Mit einer Farbaufnahme Richtung Wallis war es nichts, da der Himmel bedeckt war. Dafür erwartete uns im Gasthaus ein währschaftes Znacht, das aber leider durch einen TV-Flimmerkasten gestört wurde. Durch diesen mussten wir erst noch vernehmen, dass schlechtes Wetter für Sonntag im Anzug sei.

Noch vor 5 Uhr gab es Tagwache, so dass wir rechtzeitig die Bretter unter die Füsse nehmen konnten. Im flachen Stück auf dem Lämmerngrund wurden die Felle noch nicht benötigt. Mit dem Erreichen der Talschwelle begann aber die Steigung, und wir stellten gleichzeitig mit Freude fest, dass uns das Wetter günstig gesinnt war. Othmar legte eine prächtige Spur in das Gelände, so dass wir bald einmal im Schneejoch waren. Jedermann nahm dort eine Stärkung ein, nachdem der letzte Teilnehmer mit Seilhilfe über die Gwächte gelangt war. Die Rucksäcke wurden deponiert, und weiter ging es auf den Grat. Kurz vor dem Gipfel liessen wir auch die Ski zurück. Ein paar «jüngere Senioren» schlossen sich dann einem Kameraden an, der privat über das Lämmernjoch auf den Wildstrubel stieg. Wir andern genossen eine kurze Gipfelrast. Leider zeigte sich die Kette der Walliser Alpen leicht bedeckt und in bleichem Licht. Die Abfahrt im Pulverschnee und nachher im Sulz entschädigte dafür voll und ganz für die Mühen des Aufstiegs. Je nach der persönlichen oder Einheitstechnik trafen alle Kameraden in Abständen, aber begeistert auf dem Lämmerngletscher zur Mittagsrast ein. – Zur Siesta strahlte die Sonne aus tiefblauem Himmel, und erst als wir zum Roten Totz auf-

VÉRON Conserven.

sind
Qualitätsprodukte!

Rumpf

Bündner Spezialitäten
Teigwaren
und Kaffee

Zwiebelngässchen 18
Telephon 21055

FÜR MÖBEL + VORHÄNGE ZU

Schweizer

AM THEATERPLATZ 5
(031) 2 48 34



Foto + Kino
Spezialgeschäft

BERN, Kasinoplatz 8



DIPL. MALERMEISTER
▲ ▼

BUCHHANDLUNG

Francke

Von-Werdt-Passage/Neuengasse 43
Telephon (031) 2 17 15

Gerhard Lenser

Pumo RI

Der schönste Berg der Erde

Preis Fr. 22.-



Eine objektive Beratung für

Brillen - Foto - Projektion

ist heute wichtiger denn je! Ihr Clubkamerad, Optiker Daniel Althaus, steht Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite!
Neuengasse 17 (gegenüber Bürgerhaus)

**Hausherr
+ Althaus**

brachen, wurden die Wolkenvorhänge endgültig gezogen. Vor der Abfahrt ins Ueschinentäli gab es ein kleines Schneegestöber, am Ende noch etwas Regen. Unterdessen stiess auch die Gruppe vom Wildstrubel wieder wohlbehalten zu uns, so dass wir uns alle zum Schluss im Bahnhofbuffet Kandersteg beim wohlverdienten Trunk einfanden. Die Tour war schön, und wir danken Othmar Tschopp für seine umsichtige Leitung herzlich. *E.W.*

Cornettes de Bise (Savoyen) 16.-17. März 1963

8 Teilnehmer

Leiter: D. Bodmer

Es ist Samstagnachmittag. Wir fahren durch das Gruyererland Richtung Vevey. Unser Chauffeur muss ab und zu die Scheibenwischer in Funktion setzen, und wir glauben eher an einen gemütlichen Sonntag im Lande des «Fandang», denn an eine schöne Skitour. Beim Schloss Chillon gibt es den ersten Halt; bis hierher sind die zwei Privatautos getrennt gefahren. Der Rest der Teilnehmer hat die Abfahrt auf den Sonntag verschoben, des schlechten Wetters wegen. So sind wir unser acht, die Vouvry ansteuern. Die 650 m Höhendifferenz nach Miex, über eine steil ansteigende Strasse, sind im Auto leicht überwunden. Im Weiler Le Flon laden wir aus und schnallen die Bretter unter. Nach einer guten Stunde Aufstieg erreichen wir die Hütte des Genfer «Piolet Club» am Lac de Tanay. Das Wetter ist nach wie vor trostlos, und wir betreten gerne das gemütliche und gut eingerichtete Hütchen, welches von einer meterdicken Schneelast fast erdrückt wird. Sofort machen wir uns am Herd zu schaffen. Doch dieser scheint mit den eingedrungenen «fremden Fetzeln» aus Bern gar nicht einverstanden zu sein. Er sträubt sich mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln und raucht und qualmt, dass es bald keiner mehr aushält. Nur das Können des erfahrenen Hütten- und Ofenfuchses Othmar bringt ihn dazu, seinen Rauch durch den Kamin ins Freie zu befördern. – So haben wir doch bald einen riesigen Suppentopf auf dem Tisch. Draussen hat Regen eingesetzt, welcher langsam in Schnee übergeht.

Um sechs meldet unser Leiter klares Wetter. Er begibt sich gleich nach unten, um unser Frühstück zu bereiten. Bis wir wegkommen, wird es 7.15 Uhr. Wir sind in Hochform und kommen rasch voran. Mit unserem Höhersteigen nimmt der Ausblick ständig zu. Nach Osten hin kann man die Berner Oberländer schon alle sehen. Das Spuren durch die ca. 10 cm Neuschnee geht verhältnismässig leicht. Unterhalb P. 2151 m halten wir unsere Znünirast. Von den Nachzüglern, die dem Wetter nicht getraut haben, ist nichts zu sehen; sie sind sehr wahrscheinlich zu Hause geblieben. Kurze Zeit später stehen wir unterhalb der «Schlüsselstelle», einer steilen, felsigen Stufe, deren Überwindung einige Probleme stellt. Doch unser Leiter geht frisch drauflos und macht uns Stufen. Die Skis müssen wir aufseilen. Nach einer halben Stunde sind alle glücklich oben.

Dem Schnee nicht recht trauend, lassen wir die Bretter zurück und stampfen zu Fuss weiter. Kurz nach elf betreten wir den Gipfel. Die Aussicht ist phantastisch. Zu unseren Füssen der Léman aus einer ganz ungewohnten Perspektive. Dahinter, zum Teil unter lustigen, wattebauschähnlichen Cumuli verdeckt, die Waadt und das Freiburgerland. In allen übrigen Richtungen reiht sich Gipfel an Gipfel. Sogleich hebt ein eifriges Bestimmen und Namengeben an und es wird drauflos fotografiert. – Leider ist es nicht allzu gemütlich hier oben. Nach einem kurzen Griff in die Proviantbüchse lassen wir uns vom kalten Südwest vertreiben. Wir sind bald wieder beim Skidepot und starten zum Col de Verne. Über 2000 m liegt noch gut zu befahrender Neuschnee. Ein Stück tiefer, auf dem Rücken zum Sattel hin, gibt es sogar so etwas wie Sulz. Die Gwächte, welche uns den Übergang des Col de Verne verwehren will, können wir elegant umgehen. Nach einer zum Teil etwas buckligen Abfahrt über Lawinentrümmer und später durch «Griessbrei» erreichen wir Miex um halb drei Uhr. Zufrieden und glücklich über den verbrachten Sonntag löschen wir unsern Durst bei einem Gläschen Weissen oder zwei.

Unserem Tourenleiter Daniel Bodmer sei herzlich gedankt für die prima Leitung und vor allem für den Mut zum Starten bei zweifelhaftem Wetter am Samstag. *me*

Wir sind bis auf weiteres Abgeber von

Kassascheinen

4% auf 5 und 6 Jahre sowie

3 3/4% auf 3 und 4 Jahre



Gewerbekasse in Bern

Handels- und Hypothekenbank, Bahnhofplatz 7
Telephon 031-228 26

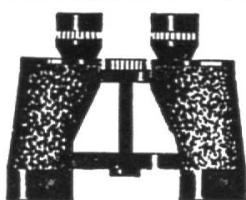
Deutscher Präzisions- Feldstecher



nur 325 g schwer, geht in jede Rocktasche 6-, 8- oder 10fache Vergrösserung. Ideal für Touren und Bergwanderungen, äusserst preiswert.

Ab Fr. 167.— mit Etui

Sie können vergleichen, wählen und sich beraten lassen – eben – wie es im Fachgeschäft üblich ist.



Dipl. Optikermeister
Zeitglockenlaube 4, Bern
Telefon 031 250 81

AZ

JA

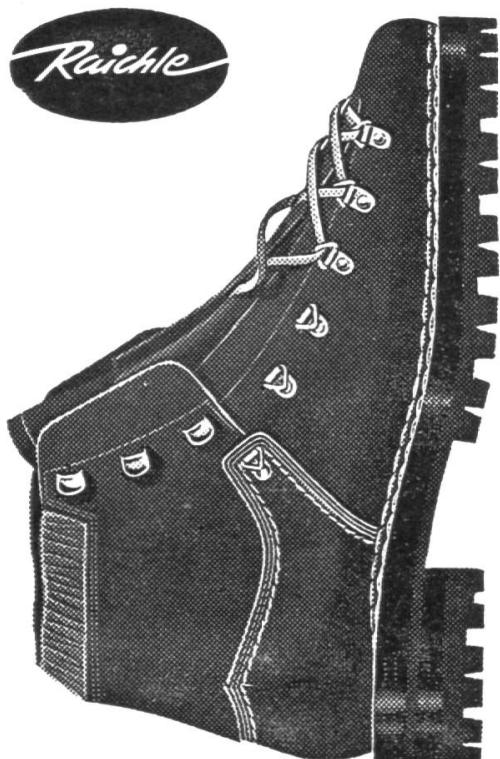
Bern 1

OURS sport

marktgass-passage 1
bern
telefon 2 70 00

verkauf
sämtlicher
sportartikel

mode-exklusivitäten
modern eingerichtete
reparaturwerkstätte



Modell

«Ernst Forrer»

Der Bergschuh für höchste Ansprüche,
aus wasserdichtem Silproofleder, sta-
bile armierte Sohle, Bewegungsschafft
mit abdichtendem Abschluss.

Herren 120.— netto

Freie Anprobe

Gebrüder
Georges
BERN MARKTGASSE 42

Bewährte Bergsport-Artikel für die Herbst-Hochtouren

Eispickel Mischabel Fr. 37.50, Himalaja Fr. 35.80

Gletscherseil Grilon Everest, orange, 30 m, Fr. 93.—

Hanf Mammut, 30 m, Fr. 69.—, Steigeisen Eckstein Fr. 39.50

Christen+co AG Bern